

sationsgeilen Betrachtern gesellen sich terror and war abwechslungsreich zu sex and crime. Sie alle bieten Unterhaltung auf Kosten von wehr- und anscheinend auch ehrlosen Opfern, denen aber im übrigen die gleiche Menschenwürde und dieselben Menschenrechte zugesprochen werden, wie Täter und Betrachter sie für sich selbst in Anspruch nehmen. Auf der einen Seite abgrundtiefe Würdelosigkeit der »Würdigen«, auf der anderen Seite der Aufschrei um Würdigung der »Entwürdigten«!

Mit Recht fordert die Verfasserin von der weltweit kleinen Gruppe der vom Geschehen distanzierenden Betrachter das Ernstnehmen des Ausgeliefertseins der Millionen unschuldiger Opfer, deren Würde nicht nur durch die Gewalttaten, sondern auch in Kriegsfotos drastisch missachtet erscheint.

Die Lektüre des Buches macht nachdenklich und betroffen, obgleich es kein einziges Foto zeigt. Dieser bewusste Verzicht zwingt dazu, das Dargelegte zu bedenken. Das auffallende Fehlen sowohl eines ins Thema einführenden Vorworts wie auch von Überschriften zu den einzelnen Kapiteln nötigt dazu, sich unvorbereitet und vorurteilslos auf die analytisch-kritischen Darlegungen einzulassen:

Das Buch stellt nicht die Bilder, sondern die darauf dargestellten (und die nicht dargestellten!) Opfer von Krieg und Gewalt in den Vordergrund der Aufmerksamkeit und deckt dabei die abgrundtiefe Börsartigkeit, zu der Menschen überall fähig waren und immer wieder fähig sind, schonungslos und demaskierend auf. Ein notwendiger und eindringlicher Appell für Versöhnung und Frieden, dem sich möglichst viele Herzen und Gewissen öffnen müssen!

**Philipp Harnoncourt, Graz**

Irene Leicht / Claudia Raker / Stefanie Rieger-Goertz (Hg.)

### Arbeitsbuch Feministische Theologie

*Inhalte, Methoden und Materialien für Hochschule, Erwachsenenbildung und Gemeinde*

Gütersloh: Ed. Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus 2003  
380 Seiten, mit CD-Rom,  
Eur-D 27,95 / Eur-A 28,80 / sFr 49,60

1995 stellten Dozentinnen im Zuge eines Erfahrungsaustauschs fest, dass eine jede »das Rad neu erfinden musste«, wenn sie ein Einführungsseminar zu feministischer Theologie konzipierte. Das ist nun nicht mehr nötig. Aus der Praxis für die Praxis haben insgesamt 22 lehrerfahrene feministische Theologinnen auf 380 Seiten nicht nur einen kompakten Überblick über seit den 1970er-Jahren entwickeltes feministisch-theologisches Wissen erarbeitet, sondern es auch für die Vermittlung an Universitäten, in der Erwachsenenbildung und in der Gemeinde aufbereitet.

Das »Arbeitsbuch Feministische Theologie« umfasst 19 Kapitel, die in drei Teile gegliedert sind. Der erste Teil »Voraussetzungen« setzt sich zusammen aus je einem Kapitel zu Grundbegriffen feministischer Theologie, zu ihrer Verortung und zu feministischer Wissenschaftskritik. Im zweiten Teil »Grundlagen« werden Gottesrede, Bibelauslegung, Anthropologie und Christologie behandelt. Der dritte Teil »Konkretionen« bietet Kapitel zu den Themen Christentumsgeschichte, religiöse Sozialisation, Ethik, Körper und Sexualität, Ökofeminismus, Macht und Gewalt, Sünde, Kirche, Liturgie, Spiritualität und Mystik, Maria sowie kontextuelle Theologien.

Jedes Kapitel beginnt mit einer inhaltlichen Einführung im Stil eines Lexikon-Artikels. Im Anschluss an diese werden Lernziele zum jeweiligen Thema formuliert und spezielle Literatur auf-

gelistet. Das jeweilige Thema wird in Gestaltungsvorschlägen für die Vermittlung, sprich zwei bis vier fertig ausgearbeiteten Seminareinheiten (nach dem Muster Einstieg – Erarbeitung und Vertiefung – Abschluss, gegebenenfalls auch Hinweis auf die Vorbereitung) expliziert. In einigen Kapiteln finden sich zusätzlich zu den Vorschlägen für Seminareinheiten auch einzelne Bausteine für die Vermittlung. Das Besondere an den vorgestellten Seminareinheiten wie Bausteinen ist das im Anhang mitgelieferte Arbeitsmaterial. Auf einer CD-Rom, die dem Arbeitsbuch beigelegt ist, haben die Autorinnen Arbeitsblätter mit Übersichten und vor allem Ausschnitten aus Literatur, die im Seminar bearbeitet werden kann, zusammengestellt.

Die Herausgeberinnen und Autorinnen des Arbeitsbuches betonen immer wieder, dass es feministische Theologie nur im Plural gibt. Dementsprechend wird feministische Theologie nicht als einheitliches Konzept präsentiert, vielmehr werden ganz unterschiedliche Strömungen und Ansätze vorgestellt. Dennoch hat das Arbeitsbuch eine klare Gesamtausrichtung. Es steht, wie die Herausgeberinnen in der Einleitung schreiben, in der feministisch-befreiungstheologischen Tradition und ist getragen von einer Option für die »Subjektwerdung von Frauen in Kirche und Theologie« (S. 25). Diese Perspektive impliziert auch eine hohe Sensibilität für Kontextualität. Kontextuell bedingte Unterschiede unter Frauen und innerhalb feministischer Theologien werden immer wieder benannt und bedacht.

An der inhaltlichen Schwerpunktsetzung fällt zweierlei auf: Zum einen weist das Arbeitsbuch einen starken biblischen Schwerpunkt auf. In den vorgestellten Seminareinheiten erfolgt die eine Annäherung an das jeweilige Thema oft über die Auseinandersetzung mit der Bibel.

Zum anderen ist festzustellen, dass explizit politische oder soziale Themen unterrepräsentiert

sind. So wird z.B. Spiritualität in Zusammenhang mit Mystik betrachtet, die Seminareinheiten beschäftigen sich u.a. mit der Bedeutung der Göttin, der explizit politische Gehalt feministischer Spiritualität bleibt Randthema. Das Kapitel Kirche stellt Seminareinheiten zu Frauenkirche, feministischer Ekklesiologie, Platz und Rolle von Frauen in den Kirchen sowie Frauendiakonat vor und spart Fragen wie Kirche als Solidargemeinschaft, Caritas oder Diakonie aus. Mit Schuld und Macht, Ökofeminismus und Gewalt sind dann ethische Themen auch in ihrer sozialen Dimension angesprochen, doch explizit sozialetische Themen wie Globalisierung, Armut, Arbeit, Neoliberalismus oder Ökonomie fehlen.

Auch wenn es mir persönlich Leid tut, dass diese Themen weniger vorkommen, möchte ich dieser Stelle betonen, dass es mir hier um eine Beschreibung der inhaltlichen Ausrichtung und nicht um eine Kritik der Themenauswahl geht. Ein Werk wie das Arbeitsbuch Feministische Theologie muss auswählen. In der Tat wären ein Arbeitsbuch feministische Zugänge zu religiösen Traditionen oder ein Arbeitsbuch feministisch-theologische Ethik schöne und spannende Folgeprojekte.

Das Arbeitsbuch Feministische Theologie zeichnet sich aus durch eine Vielzahl an Stärken, von denen ich vier abschließend herausstreichen möchte: 1) Der kollektive Charakter, der den gesamten Entstehungsprozess geprägt hat, ist spürbar. Zehn Frauen waren an der Konzeption des Arbeitsbuches beteiligt, an manchen Texten haben zwei oder drei Autorinnen gearbeitet, alle Texte wurden von mehreren Frauen gelesen. 2) Der von Herausgeberinnen und Autorinnen angestrebte, repräsentative Überblick über feministisch-theologische Wissensgebiete ist in der Tat gelungen. Für die Vermittlungsarbeit besonders wertvoll ist die Breite der vorgestellten Ansätze

sowohl hinsichtlich der Grundströmungen innerhalb feministischer Theologie als auch hinsichtlich unterschiedlicher Positionen zu einzelnen Themen. 3) Das Arbeitsbuch *Feministische Theologie* bietet thematisch geordnet gut ausgewählte und höchst aktuelle Literaturhinweise. 4) Hervorzuheben ist insbesondere der Anhang zum Arbeitsbuch – die auf CD-Rom gebrannten Textauszüge und Materialien. Ein besonderer Schatz auch und vor allem für jene, die nicht in Universitätsstädten mit feministisch-theologisch bestückten Bibliotheken leben.

Das Arbeitsbuch ist auch all jenen zu empfehlen, die sich selbst über zentrale Themen feministischer Theologie informieren wollen.

**Maria Katharina Moser**, Wien

## Ethik im Krankenhaus

**Herbert Schlögel / Andreas-P. Alkhofer**  
**Was soll ich dir tun?**

*Kleine Bioethik der Krankenseelsorge*

Reihe: Feiern mit der Bibel, Bd.17  
Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2003  
96 Seiten, Eur-D15,60 / Eur-A 16,10 / sFr 28,-

Medizinische Ethik und Bioethik ist heute nicht nur angesichts technisch-wissenschaftlicher Möglichkeiten und Ressourcenverknappung in vieler Munde und Feder. Die beiden Moraltheologen H. Schlögl (Universität Regensburg) und A.-P. Alkhofer (Theologische Hochschule Chur) legen eine bioethische Handreichung für Menschen in der Praxis der Krankenseelsorge vor. Sowohl die klassischen Themenbereiche um den Lebensbeginn und das Lebensende des Menschen, die Organtransplantation, die Wahrheit am Krankenbett als auch die neueren Diskussionsthemen wie Patientenautonomie und Handeln an Grenzen werden dargestellt und christlich-ethisch bewertet.

Für KrankenseelsorgerInnen ist m.E. das Kapitel zum Thema der »Patientenautonomie – wie weit reicht die Selbstbestimmung« (S.102 – 112) von besonderer Bedeutung, werden sie doch tagtäglich von PatientInnen, ihren Angehörigen und dem Personal aus verschiedenen Berufen im Krankenhaus mit zwar unterschiedlichen, aber verwandten (ethischen) Anfragen konfrontiert. Dabei stellt sich für die Autoren heraus, dass das Fürsorgeprinzip der handelnden Berufe und das Autonomieprinzip des Patienten im gegenseitigen Bedingungsverhältnis stehen: Gleichrangigkeit besteht darin, dass der Patient Mitmensch ist, Ungleichheit darin, dass er sich in der Situation der Hilflosigkeit und Schwäche befindet. So kann das Prinzip der Patientenautonomie nicht immer angewendet werden: Bei Ungeborenen, Unmündigen, Nicht-Einwilligungsfähigen und bei Patienten, die nicht entscheiden wollen, welchen medizinischen Maßnahmen sie zustimmen sollen, greift es nicht.

Konfliktreiche Entscheidungssituationen fordern daher Ärzte und Pflegekräfte heraus, nach dem Patientenwillen zu handeln. Autonomie allerdings, die das handelnde oder leidende Subjekt vorrangig beziehungslos als in sich stehend und aus sich bestehend betrachtet, unterschlägt leicht die grundlegende Bezogenheit auf historische, kulturelle und soziale-relationale Zusammenhänge. Innerhalb dieser Relationalitäten wird in der Sorge um und auch in der Seelsorge mit Kranken gedeutet, gehandelt und begleitet (S.163).

Die Handreichung hat zum Ziel, KrankenseelsorgerInnen Orientierung, Rat und Erstinformation zu geben, weil diese sich mit den vielen Menschen und ihren Fragen konfrontiert sehen, wenn es um Krankheit, Sterben oder Tod geht (S.8). Diese Ziel erreicht das Buch gut, auch wenn es im Sinne eines roten Fadens angesichts